

# Aufmucken Gegen Rechts



Was sind Nazis eigentlich? \* Die Symbole der Neonazis \* Die 6 Elemente rechtsextremer Ideologien \* Von Nazi-Punks und rechten Rappern \* Die NPD hofft auf die Krise \* Rechtsextreme Parteien \* Des Nazis neue Kleider \* 1,2, nazifrei! \* Ich hab ja nichts gegen Ausländer, aber... \* Tatort Stadion \* Kultur statt Klasse \* Braune Ökos \* Nazis an den Hochschulen

- 1 **La Resistance** Kein Platz in der Stadt (4:19)
- 2 **Reizgas** Down in the Crowds (4:02)
- 3 **Phlegmatix** Calling for a Revolution (3:43)
- 4 **Semuc** Days of August (4:16)
- 5 **Tora Bora Allstars** Partyska (2:27)
- 6 **Linus** Aufmucken gegen Rechts (4:16)
- 7 **Irie Invaders** Cheap Souls (3:34)
- 8 **Lee-Won** Gegeneinander (Knights Remix) (3:55)
- 9 **Drunken Skunx** Ska-PD (2:53)
- 10 **Arschtritt in die Presse** So wie ihr (3:29)
- 11 **Lost in Today** Fuck the Rage Virus (This is sick) (3:48)
- 12 **Acoustic Rocks** Babylon 2.0 (5:01)
- 13 **Tanker** Todesbahn (5:09)
- 14 **Jolly Blue** Friends till the End (3:44)
- 15 **Teekilla** Revolution 17 (3:59)
- 16 **Global.Kleinstadt Beat** Teknomaschine (4:26)
- 17 **The Awesome Soundsystem** Jung und Alt (5:10)

 **deine Mücke**



  
deine CD

Liebe Freundinnen und Freunde,

Nazis nerven. Und sie machen sich breit wo sie nur können. Springerstiefel und Glatze sind als Erkennungszeichen dabei inzwischen weitgehend überholt. Von vielen oft unbemerkt, schleichen sie sich mit ihrer dumpfen Hetze in unseren Alltag ein. Entweder laufen sie im Biedermann-Schick auf, engagieren sich in der Freiwilligen Feuerwehr, im Fussballverein und sammeln Unterschriften für einen neuen Spielplatz im Kiez. Oder aber sie kopieren den autonom-linken Klammottenstil und machen auf Subkultur. Sie präsentieren sich in den verschiedensten Lebensstilen, um mit ihrer Ideologie überall anschlussfähig zu sein. Inzwischen gibt es rechte Rockmusik wie auch faschistische Strömungen im Techno, Black-Metal oder Hip-Hop. Kurz: Die Faschos fressen sich überall rein. Was gleich bleibt ist der alte

Dreck: Die menschenverachtende Ideologie, der Rassismus, der Antisemitismus, das frauenfeindliche Weltbild und die Homophobie.

In Euren Händen haltet Ihr die Broschüre zur Kampagne "Aufmucken gegen Rechts". Diese Kampagne der Linksjugend [solid] hat das Ziel, gegen rechte Jugendkulturen und Nazi-Strukturen vorzugehen. Es geht darum, die antifaschistische Jugendbewegung gerade dort zu stärken, wo die Nazis im Aufwind, wo sie regional verankert sind und wo sie teilweise bereits die Hegemonie erlangt haben. Es gibt immer mehr Regionen, in denen die Faschos unhinterfragt zum Alltag gehören, die Jugendclubs und die lokale Öffentlichkeit beherrschen. In nicht wenige Kommunal- und Landesparlamente

sind braune Parteien eingezogen. Gleichzeitig ist rechtes Gedankengut aber auch jenseits der Rechtsparteien bis in die Mitte der Gesellschaft hinein hoffähig geworden.

Diese Entwicklung gilt es zu stoppen und umzukehren. Wir wollen dazu beitragen: Mit Mucke und mit Verstand. Unsere Kampagne bündelt die Elemente Musik, Kultur und Antifa. Anfang dieses Jahres haben wir bundesweit Contests veranstaltet, auf denen sich Bands auf die Bühnen landesweiter Contests und dann wiederum auf den Aufmucken-Sampler spielen konnten. Die CD, welche die Gewinner der Contests vereint, liegt dieser Broschüre bei. Jetzt geht es mit der CD auf Tour - durch die Schulen, Jugendclubs und Unis und vor allem in die Gegenden, in denen die Rechten ihr Unwesen treiben.

Und hier kommst Du ins Spiel... die Kampagne richtet sich an alle jungen Menschen, die den Kampf gegen rechtes Gedankengut aufnehmen wollen. Es gibt viele Möglichkeiten aktiv zu werden. Meist fängt es im Freudeskreis an, in einer AG an der Schule, zu zweit oder zu dritt. Für eine gute Sache finden sich dann schnell neue MitstreiterInnen. Und was bei Dir im Ort gegen Nazis läuft, entscheidest auch Du. Inputs, Infos und Aktionsideen findest Du nicht nur in dieser Broschüre, sondern auf unserer Homepage: [www.aufmucken-gegen-rechts.de](http://www.aufmucken-gegen-rechts.de).

Viel Erfolg und Spaß beim Aufmucken wünscht  
Haimo



# Was sind Nazis eigentlich?

Die Rechten haben nicht wirklich ein geschlossenes Weltbild. Etwas aber haben alle Nazis wie Rechtspopulisten gemeinsam: Sie teilen die Vorstellung von der ungleichen "Wertigkeit" von Menschen. Die Rechten sind also AnhängerInnen von Ungleichheitsideologien. Der Rassismus ist eine davon. RassistenInnen unterteilen Menschen in verschiedene "Rassen" und gehen davon aus, dass diese Menschen unterschiedlichen Aussehens (z.B. Haar- oder Hautfarbe) oder unterschiedlicher kultureller Identitäten unveränderbare und auch angeborene Eigenschaften besitzen. Sie sehen einige Menschen deshalb als von Natur aus schlechter an und wollen diese aus der Gesellschaft ausschließen. So fordern sie die Abschiebung von MigrantInnen oder begründen damit auch gewalttätige Übergriffe auf Menschen, die sie als minderwertig ansehen. Jüdinnen und Juden werden von ihnen besonders gehasst. Oft geben die Nazis ihnen die Schuld an wirtschaftlichen und sozialen Problemen. Dieser Antisemitismus fand sein höchstes Ausmaß während des Nazi-Regimes in Deutschland (1933 - 1945) mit dem als Holocaust oder Shoa bezeichneten industriellen und systematisch geplanten Massenmord an über sechs Millionen jüdischen Menschen.

Menschen in "Rassen" einzuteilen ist hochgradiger Unsinn. Jede/r entwickelt im Laufe seines Lebens persönliche Eigenschaften, je nach Umgebung und eigenen Entscheidungen. Mit angeborenen Merkmalen wie etwa der Hautfarbe hat das überhaupt nichts zu tun. Auch die Vorstellung, dass verschiedene "Volkgruppen" jeweils eigene kulturelle Identitäten haben ist Schwachsinn. Kulturen leben von Austausch und Veränderung und sie lassen sich auch nicht auf eine bestimmte Region begrenzen. Deshalb gibt es auch keine "geschlossene" oder einheitliche Kultur in Deutschland. Vielmehr geht es inzwischen doch um diverse kulturelle Bezüge und Milieus, die sich über den gesamten Globus spannen und vernetzen.

Faschismus beinhaltet die Annahme, dass Menschen einem übergeordneten Führer folgen sollten und sich nicht gleichberechtigt zusammenschließen können, um ihre Probleme zu lösen. Das oberste Ziel des Faschismus ist das „Wohl der Volksgemeinschaft“. Aus dieser sind z.B. Schwule, Lesben, Menschen mit Behinderungen, politisch Andersdenkende und viele andere ausgeschlossen. Der/die Einzelne muss sich und seine/ihre Ideen, Meinungen und Wünsche der Volksgemeinschaft unterordnen. Nazis sind also GegnerInnen der Demokratie.

Wir finden, dass eine Gesellschaft das Wohl aller, sowie jedes/-r Einzelnen ermöglichen sollte. Das ist nur möglich, wenn alle gleichberechtigt und frei miteinander diskutieren und entscheiden können.

Um ihre Ideen in der Gesellschaft zu verankern, knüpfen Nazis oft an bestimmte soziale Probleme an. Sie versuchen sich dann als Anwälte der sozial Ausgegrenzten anzubieten und versprechen die Beschaffung von Arbeitsplätzen für Deutsche. Auch in der aktuellen Wirtschaftskrise nutzen sie die Ängste vieler Menschen vor dem sozialen Abstieg aus. Dabei gehen sie aber nicht die wirklichen Probleme der Erwerbslosigkeit und der Krise an, sondern betreiben nur Stimmungsmache gegen "Ausländer", die sie für die Probleme verantwortlich machen wollen.

Mara



# Die 6 Elemente rechtsextremer Ideologien:

Bei dem **Völkischen Nationalismus** wird die Nation als biologische Schicksalgemeinschaft definiert, als ein Kollektiv, in welches der Mensch hineingeboren wird und dessen Interessen über den Einzelinteressen zu stehen hätten. Die Begriffe Volk, Nation und Staat werden gleichgesetzt, was dann auch bedeutet, dass Nicht-Deutschen auch keinerlei Rechte zustehen.

Eine Definition von **Rassismus** fasste 1965 die UNO: *In dieser Übereinkunft umfasst der Begriff jede Unterscheidung, jeden Ausschluss, jede Einschränkung oder Bevorzugung auf Grund von Rasse, Farbe, Abstammung, nationaler oder ethnischer Herkunft mit dem Ziel oder der Folge, die Anerkennung, den Genuss oder die Ausübung der Menschenrechte und Grundfreiheiten auf gleicher Grundlage im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellem oder jedem anderen Bereich des öffentlichen Lebens aufzuheben oder zu behindern.*

Rassismus ist kein Phänomen der Neuzeit, in der Geschichte hat es ihn schon lange gegeben - so z.B. auch bei der europäischen Kolonialpolitik oder der Eroberung Amerikas. Auch in unserer Gegenwart ist Rassismus überall in der Gesellschaft zu finden, auch wenn nicht jeder Mensch mit rassistischen Einstellungen automatisch ein Rechtsextremist ist, wenngleich die Auswirkungen für die Opfer von Rassismus ähnlich schwerwiegend sind.

**Antisemitismus:** Judenfeindschaft und Diskriminierung von Juden findet sich in Europa seit dem Mittelalter. Der traditionelle christliche Antijudaismus erfuhr im ausgehenden 19. Jahrhundert eine Biologisierung und wurde so zum Rassenantisemitismus. So wurden negative Vorurteile nicht mehr mit religiösen Motiven begründet, sondern Juden als Rasse definiert, die bestimmte negative Eigenschaften quasi durch Geburt haben. Konnten sich Juden früher vor allem durch Konversion zum Christentum vor Diskriminierungen schützen, so ließ der Rassenantisemitismus diese Möglichkeit nicht mehr zu. Die Nationalsozialisten machten den Rassenantisemitismus bzw. die Vernichtung der Juden zu einem integralen Bestandteil ihrer Programmatik. Oftmals erfüllt der Antisemitismus für Rechtsextremisten die Funktion eines umfassenden Welterklärungs-zusammenhangs. Juden werden für alles Schlechte und Ablehnenswerte in der Welt

verantwortlich gemacht. Die Irrationalität dieses Unterfangens wird deutlich, wenn man in Betracht zieht, dass beispielsweise sowohl Kapitalismus als auch Kommunismus als „jüdisch“ denunziert werden.

Eng im Zusammenhang mit den völkischen und rassistischen Argumentationsmustern der extremen Rechten steht auch die Übertragung vermeintlicher biologischer Gesetze auf dem Alltag. Allgemein als **Sozialdarwinismus** bezeichnet, geht diese Auffassung davon aus, dass die einzelnen Menschen sich in einem ständigen Kampf ums Überleben befänden, bei dem sich am Ende der Stärkste durchsetzen müsste. Diese plumpe Biologisierung des sozialen Zusammenlebens dient dann auch dazu, Gewalt gegen die „Schwächeren“ zu legitimieren bis dahin, ihre Vernichtung zu fordern. Wobei diese Unterscheidung in „lebenswert“ und „lebensunwert“ immer auch völkisch gedeutet wird, was impliziert, dass alles Fremde aber auch alles Schwache innerhalb des eigenen Volkes (Behinderte, politische Feinde, Homosexuelle) „auszumerzen“ sei.

Der **Autoritarismus** beschreibt die Neigung, sich der Führung anderer bedingungslos zu unterwerfen und gleichzeitig selbst bedingungslos Herrschaft über andere auszuüben. Dahinter steht das Bild einer hierarchischen Gesellschaft, die von Führer-Gefolgschafts-Beziehungen geprägt ist und an deren Spitze ein diktatorisch herrschender „Führer“ stehen soll.

**Pro-Nazismus:** meint die Verherrlichung des Nationalsozialismus und die Verharmlosung seiner Verbrechen. Er gehört zu den festen Bestandteilen rechtsextremer Ideologie. Immer wieder werden Versuche unternommen, historische Tatsachen umzudeuten oder zu leugnen, um so die Konsequenzen der eigenen Ideologie und ihrer politischen Ziele zu verschleiern. Dabei spielen Holocaustleugnung und die Betonung der deutschen Opfer im Zweiten Weltkrieg (Revanchismus) eine zentrale Rolle. Das Leugnen bzw. die Verharmlosung des Holocausts wird in Deutschland mit bis zu 5 Jahren Gefängnis bestraft. Daher versuchen Rechtsextremisten häufig, die entsprechenden Parolen hinter Codes und Symbolen zu verstecken.



# Die Symbole der Neonazis

Wer kennt nicht an Garagenwände geschmierte Hakenkreuze, ein „Ausländer raus“ am Plattenbau oder den kahlköpfigen Bomberjackenträger von der Dorfbushaltestelle? Doch wie kann mensch noch Rechtsextreme erkennen, wenn diese solche Inhalte zu verstecken versuchen? Wenn aus „Heil Hitler“ die Zahlenkombination 88 wird und diese als eine Art Trikot-Nummer getragen wird? Oder wenn in der Stadt vermeintlich antikapitalistische Aufkleber mit Che Guevara an Parkbänken und Laternenpfählen auftauchen? Was für Außenstehende oft unauffällig wirkt, hat eine unmissverständliche Bedeutung und Botschaft für diejenigen, die solche Codes entschlüsseln können. Dabei sind die über 120(!) bekannten Codes und Symbole für deren TrägerInnen nicht nur gegenseitiges Erkennungsmerkmal. Über sie wird vor allem versucht, die Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu suggerieren. Gleichzeitig erscheinen solche Symbole als verknappte Darstellungen einer ganzen Ideologie, welche die TrägerInnen aber wiederum nicht komplett erfasst haben müssen. Oft werden sie quasi nur anzitiert und verkörpern einfach ein Lebensgefühl, das „sich rechts fühlen“ als die Ablehnung alles Fremden und Mittel der eigenen Aufwertung.

Die verwendeten Zeichen lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: Diejenigen mit offenen und diejenigen mit versteckten Botschaften. Wenn bei den erstgenannten die offene politische Selbstdarstellung des Trägers – oft mit Bezug zum Nationalsozialismus – im Vordergrund steht, sieht es bei sich hinter „harmlosen“ Zeichen und Symbolen versteckenden Glaubensbekenntnissen ganz anders aus. Die hierbei verwendeten Codes sind vornehmlich nur Eingeweihten bekannt und tragen damit maßgeblich zur Bildung einer Gruppenidentität der rechten Szene nach Innen bei. Wer weiß schon, was „28“ (Abkürzung für das in Deutschland verbotene Neonazi-Netzwerk „Blood & Honour“ bedeutet oder dass die Modemarke „Thor Steinar“ mit ihren T-Shirt Motiven und Slogans konsequent Bezug auf Wehrmacht und Nationalsozialismus nimmt?

Der klassische „Bomberjacken-Stiefel-Skin“ ist heute nur noch Medienklischee. Die meisten Neonazis identifizieren sich heute eher mit den Jugendkulturen des Black-Metal und des Hardcore, bzw. verstehen sie sich oft als „ganz normale“ Jugendliche ohne erkennbare Subkultur, dafür aber mit dem Anspruch „unpolitisch“ sein zu wollen. Dies spiegelt sich vor Allem in einem stilistischen Wandel mit Erweiterung der verwendeten Symbolpalette wider. Schwarz-weiß-rot und Frakturschrift wird vielfach durch ein modisch-sportliches Auftreten ersetzt und die Springerstiefel der 90er weichen Turnschuhen der Marken „New Balance“ und „Nike“. Mehr und mehr passt sich die rechte Szene in ihrem Erscheinungsbild dem Mainstream an, was den Umgang mit TrägerInnen entsprechender Symbole für Linke zunehmend schwerer macht. Schließlich sind nicht alle TrägerInnen von New-Balance-Schuhen Neonazis bzw. Rechte. Und Thor Steinar findet sich vielerorts im Sportartikelladen nebenan.

Ein weiteres Problemfeld stellt die neonazistische Übernahme linker oder vermeintlich linker Symbole dar. Palästina-Tücher und schwarze Fahnen gehören mittlerweile zum alltäglichen Bild auf Neonazidemonstrationen. Und selbst vor – berechtigterweise skurril anmutenden Kopien linker Lebens- Kulturstile wird nicht Halt gemacht. Der so genannte „Schwarze Block“ der Neonazis – die „Autonomen“ Nationalisten – sei hier abschließend genannt, welcher bewusst antifaschistische Symbole verwendet, um sich eine sozial-revolutionäre Erscheinung zu geben.

Johannes

# Von Nazi-Bunks und rechten Rappern

## Wie Nazis in Subkulturen einbrechen

**Es war einmal...** Früher erschien es recht einfach, Nazis zu erkennen: Irgendwie waren das die fies dreinblickenden Typen mit Glatze, Bomberjacke und Springerstiefeln, die irgendwo rumgelungert haben und jeden verprügelt haben, der nicht in ihr Weltbild gepasst hat. Gewaltbereit sind sie zwar immer noch, jedoch lassen sich die Faschos nicht mehr wirklich an ihrem Äußeren erkennen. Das Vorurteil vom Naziskin gehört seit langem in die Mottenkiste. Mittlerweile haben sich Klamottenmarken etabliert, die von ihrer Optik her kaum noch von normalen Marken zu unterscheiden sind. In der Musik kann man eine parallele Entwicklung beobachten. Haben vor Jahren noch schlecht gemachter Rock und Oi dominiert, so machen sich rechte Tendenzen mittlerweile in fast allen Stilrichtungen breit. Selbst in Musikstilen, bei denen man es nicht unbedingt erwarten würde, existieren mittlerweile Bands, die rechts bzw. klar nach rechts offen sind. So galt HipHop lange Zeit als eher links, zumindest aber doch als „Migrantemusik“ und nicht-rechts. Zu Beginn der 2000er Jahre bewies jedoch die Dessauer Crew Dissau Crime mit ihrem (musikalisch ziemlich mittelmäßigen) Album „Zyklon D“, dass auch Rap als Medium für verblödete Botschaften dienen kann. Auch im Bereich Hardcore, Punk und Oi gibt es eine große Grauzone von Bands, die sich selbst zwar als unpolitisch bezeichnen, jedoch durchaus Nazis auf ihren Konzerten dulden und teilweise auch Kontakte in die rechte Szene haben. Mittlerweile kann man also nicht mehr davon ausgehen, dass bestimmte Musikszene per se nichts mit Faschos zu tun haben.

**Unpolitisch gibts nicht...** Interessant ist dabei die Frage nach den Ursachen für diese Entwicklungen. Wirklich eindeutig lässt sich die Frage nicht beantworten. Einerseits ist es sicherlich so, dass die Nazis sehr viel flexibler geworden sind, wenn es darum geht, junge Menschen für ihren braunen Müll zu begeistern und sie gemerkt haben, dass Naziskins und der alte SS-Opa-Style nicht wirklich ansprechend wirken. Andererseits ist aber auch klar, dass es innerhalb verschiedenster Subkulturen auch Tendenzen gibt, die Teile von ihnen nach rechts wandern lassen. Besonders problematisch wird es dann, wenn Nazis bewusst versuchen, in einer Subkultur einzubrechen und auf ein teilweise rechts-offenes Klientel stoßen. Schlimmer wird es dann, wenn es in der Subkultur auch eine gewisse Gleichgültigkeit gibt, was solche Entwicklungen angeht.

Diese Gleichgültigkeit wird dann meistens unter dem Deckmantel verhüllt, dass man ja eigentlich „unpolitisch“ sei. Die Frage wäre dann nur, wie „unpolitisch“ jemand sein kann, der keine Probleme mit Faschos hat. Jeder Mensch, der einigermaßen durchblickt wird feststellen, dass es „unpolitisch“ gar nicht geben kann. Zumindest dann, wenn er oder sie versteht, dass „politisch“ nicht automatisch bedeutet für oder gegen eine Partei zu sein, sondern sich einzumischen & zu sagen was man will oder nicht.

**Was können wir tun?** Was kann man also tun, wenn man seine Subkultur ohne Faschos genießen will? Eigentlich eine ganze Menge nicht mal sonderlich komplizierter Sachen. Zunächst einmal sollte man sich klar machen, was man eigentlich an seiner Subkultur mag und was man nicht will. Bei allen Unterschieden wird das in Regel bedeuten, dass man stressfrei feiern und vom Alltag abschalten möchte. Das wird dann nicht mehr gehen, wenn irgendwelche Nazis die Deutungshoheit darüber gewonnen haben, wer dazu gehören darf und wer nicht. Und das auf Grund von dummen Kriterien wie Hautfarbe oder Herkunft. Wenn dann auch noch versucht wird, diesen Müll mit Gewalt durchzusetzen, dann geht der Spass schnell verloren. Dazu kommt, dass man wissen sollte, welche Bands mit welchen Aussagen sich so in der Szene tummeln. Wenn rechte Texte und Nazisymbole erst einmal auf der Bühne toleriert werden, dann wird es nicht mehr lange dauern und sie sind auch im Publikum akzeptiert. Man sollte also genauer hinhören und hingucken und im Zweifelsfall auch mal recherchieren, was hinter so mancher Band vielleicht für Mist steht. Am eindeutigsten und sichersten ist es aber, wenn Ihr die eigenen Partys und Konzerte ganz eindeutig abgrenzt, indem man ihnen eine klar antirassistische und antifaschistische Message gibt. Das lässt sich ganz einfach dadurch machen, dass man auf die Flyer schreibt, dass Nazis auf der Party nicht willkommen sind oder Leute mit bestimmten, bei Nazis beliebten, Marken nicht eingelassen werden. Außerdem kann man auch Bands einladen, die für eine klare antifaschistische Aussage stehen – z.B. die Bands vom Aufmucken gegen Rechts – Sampler. Wichtig ist eigentlich nur, dass man etwas tut. Denn Musik ist immer noch für die da, die sie lieben. Und diese Liebe kennt keine Nationalität, Hautfarbe oder Rasse. In diesem Sinne: Love music - hate facism!

André



# Die NPD hofft auf die Krise

Die NPD - so scheint es zumindest - ist in einem ziemlich erbärmlichen Zustand. Intrigen und interne Machtkämpfe zwischen den so genannten Hitleristen und den Rationalisten prägen das Außenbild der Partei. Hinzu kommen die dauermaroden Finanzen infolge mehrerer Skandale in der Parteizentrale und gefälschter Rechenschaftsberichte. Erst hatte der Ex-Schatzmeister 100.000 Euro von den Parteigeldern in sein marodes Privatunternehmen abgezweigt, dann verlangte die Bundestagsverwaltung 2,5 Mio. Euro von der braunen Truppe aufgrund falsch ausgewiesener Parteieinnahmen. In den Medien begegnet man dieser Entwicklung in der Regel mit Häme, das Problem mit der neonazistischen Partei könnte sich sehr bald von allein erledigen, so der Tenor.

Ist da was dran? Wohl kaum. Wer die Geschichte der NPD kennt, der weiß, dass Chaos, Unprofessionalität, Korruption und innere Zerissenheit nichts Neues für die Neofaschisten sind, sondern vielmehr Ausdruck einer gewissen Kontinuität. Sicherlich steckt die NPD derzeit in erheblichen, auch substantziellen, Problemen fest. Gleichzeitig aber befindet sich die Partei seit 1996 ununterbrochen im Aufwind, wächst und kann ihr Stimmpotential in den Umfragen entweder konservieren oder aber sogar ausbauen. In ihren Schwerpunktländern (z.B. Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Saarland) ist ihr in vielen Regionen sogar eine bemerkenswerte sozialräumliche Verankerung gelungen. Und erst im letzten Jahr stieg sie mit nunmehr 7300 Mitgliedern zur größten rechtsextremen Partei in Deutschland auf. Der Parteaufbau läuft weiter, egal wie viele Gerichtsverfahren den Parteikadern anhängig sind und wie zerstritten die Bundesebene der Partei auch ist. Der Verfassungsschutz bezeichnet die NPD weiterhin als das "Gravitationszentrum des Rechtsextremismus", im rechten Lager ginge wenig ohne sie.

Kurz: Es gibt kein Anlass zur Entwarnung. Es ist zwar sinnvoll, die Querelen und Intrigen in der NPD aufzuzeigen, um die Partei mit ihrem angestrebten Image der "ehrlichen" Politik zu entwaffnen. Weiterhin darf aber nicht übersehen werden, dass die Partei weiter auf dem Vormarsch in die so genannte "gesellschaftliche Mitte" ist, sich immer selbstverständlicher in Vereine, Verbände und Institutionen eingräbt und über ein wachsendes vopolitisches - und damit gesellschaftlich stabilisierendes - Feld verfügt.

Aus dieser Position heraus will die NPD auch gestärkt aus der derzeitigen Wirtschaftskrise hervorgehen. Ihre Strategen wittern Morgenluft und in den NPD-Wahlkämpfen steckt derzeit viel Weimarer Republik. Damals brachte auch die Wirtschaftskrise den entscheidenden politischen Umschwung. Die Bedingungen, so kürzlich der sächsische NPD-Fraktionsvorsitzende Holger Apfel, seien für die rechte Bewegung noch nie so günstig gewesen. Apfel spekuliert, wie viele seiner braunen Kameraden darauf, dass sich die Gefahr des sozialen Abstiegs oder der faktische soziale Abstieg in breiten Bevölkerungsschichten als Motor für ihre reaktionären Ideologien erweisen könnte.

Fazit: Es bringt wenig, auf die Selbstzerstörungskräfte der NPD zu hoffen, den Gefallen werden sie uns nicht tun. Vielmehr birgt der Versuch, die Neonazi-Partei totschieben zu wollen, die Gefahr in sich, dass der zivilgesellschaftliche und antifaschistische Widerstand gegen Rechts erlahmt. Die Tatsache, dass das letzte Jahr offiziellen Angaben gemäß aber das Rekordjahr rechtsradikaler Vergehen war und die NPD sich in vielen Regionen weiter verwurzelt, zeigt, dass wir unsere antifaschistische Arbeit intensivieren müssen. Proteste gegen Nazi-Veranstaltungen zehren an den Nerven der Nazi-Kader und an den Ressourcen der NeofaschistInnen. Lassen wir der NPD also keine Spielräume, sich als Nazi-Partei weiter zu etablieren und ihre Krise nachhaltig zu überwinden.

Haimo

# Rechtsextreme Parteien

Die **Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD)** gilt inzwischen als wichtigste rechtsextreme Partei. Sie wurde 1964 gegründet und hat gegenwärtig 7300 Mitglieder. Sie hat eine eigene Jugendorganisation (Junge Nationaldemokraten) und einen Hochschulverband (Nationaldemokratischer Hochschulbund e.V.). Außerdem arbeitet die NPD mit rechtsextremen Burschenschaften zusammen und gilt als Bindeglied zwischen gemäßigter und extremer Rechter. Dieser Zwiespalt zwischen den AnhängerInnen der radikalen Neonazis und den AnhängerInnen eines eher gemäßigten national-konservativen Kurses ist auch die Grundlage für die parteiinternen Machtkämpfe.

Die **Deutsche Volkunion (DVU)** hat weniger Mitglieder als die NPD und ist eher rechtskonservativ ausgeprägt, um enttäuschte WählerInnen von CDU/CSU zu gewinnen. Im Gegensatz zur NPD besitzt sie allerdings keine ausgeprägten Strukturen in den einzelnen Bundesländern. Mitgliederwerbung wird vor allem über die vom ehemaligen Parteivorsitzenden Gerhard Frey herausgegebene National-Zeitung betrieben. Der mit der NPD und der DP 2004 geschlossene Deutschlandpakt, der v.a. konkurrierende Wahlkampfauftritte verhindern sollte, ist von der NPD 2009 aufgekündigt worden. Die DVU hatte sich in vorangegangenen Wahlkämpfen als nicht kampagnenfähig erwiesen und auch gemeinsamen Wahllisten nicht zugestimmt.

Die **Republikaner (REP)** wurden 1983 von ehemaligen CSU-Mitgliedern gegründet. Ihre Wahlerfolge des Jahres 1989 (Einzug mit über 7 Prozent in das Europaparlament sowie Einzug in das Berliner Abgeordnetenhaus) konnte die Partei nicht wiederholen. Von 1992 bis 2001 waren die REP noch im Landtag von Baden-Württemberg vertreten, derzeit befinden sie sich nur noch in einzelnen Kommunalparlamenten. Ihre Bedeutung hat mit dem Erstarken von NPD und DVU in den letzten Jahren stark abgenommen.

Die **Deutsche Partei - Die Freiheitlichen (DP)** ist die unbekanntere aber geschichtsträchtige rechtsextreme Partei. Sie versteht sich selbst als „christlich-konservativ und freiheitlich-patriotisch“. Nachdem die Partei 1945 als Niedersächsische Landespartei (NLP) gegründet wurde und sich 1971 nach vereinzelt Regierungsbeteiligungen aus der Bundespolitik zurückzog, erfolgte im Jahr 1993 die Reaktivierung. Sie spielt trotzdem auf der Bundesebene keine Rolle, ist aber mit ihren offiziell 600 Mitgliedern im Jahr 2005 dem Deutschlandpakt beigetreten.




# Des Nazis neue Kleider

In der Neonazi-Szene hat es in den vergangenen Jahren einige Veränderungen gegeben. Lange Zeit dominierte ein Bild des Rechtsradikalen die Öffentlichkeit: Der glatzköpfige Nazi-Skinhead (besser: Bonehead) mit Bomberjacke und Springerstiefel. Auch heute noch wird in den Medien häufig diese Darstellung verwendet. Doch inwiefern trifft das noch zu?

Zunächst gilt es, unorganisierte und organisierte Neonazis zu unterscheiden. Unorganisierte Neonazis sammeln sich oft in losen Cliques, haben kaum Kontakte zu anderen Neonazi-Gruppen und werden meistens spontan aktiv. Aktivität bedeutet hier Gewalttaten gegen Personen, die nicht in das menschenverachtende Weltbild passen und aus der Gruppe heraus, meist unter Einfluss von Alkohol und rechtsradikaler Musik, verübt werden. Oftmals besteht eine solche Clique nicht ausschließlich aus Personen, die man auf dem ersten Blick der rechten Szene zuordnen würde. Dazu gehören oft auch Jugendliche, die wie Stinos, Prolls oder HipHoper rumrennen. In solchen Gruppen herrscht ein latent bis offenes rechtes Weltbild vor, das durch den Peer-Group-Effekt (d.h. die einen fast täglich umgebende Bezugsgruppe bestimmt wesentlich die Einstellungen und Werte) bestätigt und weitergegeben wird. Organisierte Neonazis bilden demgegenüber feste Gruppen. Diese sind genauso gewalttätig und versuchen zusätzlich mittels Propaganda die neonazistische Ideologie zu verbreiten. Des Weiteren sind sie vielmehr vernetzt und aktionsorientierter, sodass sie häufig zu Nazi-Demos fahren. Die am meisten verbreitete Organisationsform ist die rechtsradikale Kameradschaft, die es in nahezu jeder größeren Stadt oder Region gibt. Auch diese Kameradschaften waren lange Zeit durch die martialisch wirkenden Boneheads geprägt.

Doch die Dominanz der Boneheads in der rechtsradikalen Subkultur wurde durch eine neuere Erscheinungsform gebrochen: Durch den „Autonomen Nationalisten“. Nach der Jahrtausendwende gründeten sich zuerst in Berlin Neonazi-Zusammenhänge, welche sich diesem Etikett verschrieben. „Autonome Nationalisten“ (z.T. auch „Freie Kräfte“) versuchen durch das Kopieren anderer Jugendkulturen einen leichteren Zugang zu jungen Menschen zu erlangen. So werden Kleidungsstile, Symboliken und Parolen aus der HipHop-, der Hardcore- und der Antifa- bzw. Autonomen-Bewegung abgekupfert und umgedeutet. In der Folge lassen sich T-Shirt-Aufdrucke, Aufnäher oder Buttons nur bei genauerem Hinsehen identifizieren. Denn auf dem ersten Blick sieht das „good night left side“ aus wie das aus dem Hardcore bekannte „good night white pride“. Oder im Emblem der 1932 gegründeten Antifaschistischen Aktion steht plötzlich „Nationale Sozialisten“. Dieser neue Lifestyle sorgte und sorgt für großen Ärger innerhalb der rechten Szene. Vielen Traditionalisten unter den Neonazis ist das zu modern, poppig und beliebig. Die Autonomen Nationalisten argumentieren damit, dass sie unauffälliger agieren können und ein leichter Zugang zu anderen Jugendszenen bestehen würde. Trotz dieser Differenzen hat sich das Phänomen der Autonomen Nationalisten in der organisierten rechten Szene - besonders unter Jugendlichen - etabliert. Ihr politisches Weltbild ist dabei ähnlich diffus wie ihr Auftreten. Sie bedienen sich unterschiedlichster Ansätze und Themen und vermengen das alles zu einem wirren, gehaltlosen Ideologie-Cocktail, der von Plattitüden durchzogen ist. So ist es auch nicht verwunderlich, dass besonders Quer-Front-Strategien bei



Autonomen Nationalisten vorzufinden sind. Als Querfront wird die rechtsextreme Strategie bezeichnet, quer durch alle politische Lager Gemeinsamkeiten zu finden bzw. zu konstruieren. Thematisch versuchen sie ihre menschenverachtende Ideologie mit aktuell-politischen Schlagworten zu verkleiden. Hinter Parolen wie: „Gegen Krieg und Kapitalismus“ steckt kein pazifistisches und humanistisches Weltbild, sondern die absurde Vorstellung einer abgeschotteten und fanatischen „Volksgemeinschaft“. Ihre Zwiespältigkeit äußert sich auch im Verhältnis zu den rechtsextremen Parteien wie NPD und DVU. Auf der einen Seite bezeichnen sie sich als „revolutionär und systemfeindlich“, d.h. dass eine Zusammenarbeit mit den genannten Parteien nicht in Frage kommen würde. Auf der anderen Seite kommt es auf lokaler und regionaler Ebene nicht selten zu personellen Überschneidungen, Bündnissen und gemeinsamen Aktionen.

Schlussendlich sollte der Autonome Nationalismus nicht als eigenständige politische Strömung, sondern vielmehr als Aktionsform gedeutet werden. Der Rechtsextremismus hat viele Gesichter und der Autonome Nationalismus ist eines davon. Eine besondere Aufmerksamkeit wird ihm nicht durch ein politisches und intellektuelles Potential zuteil, sondern durch die niedrigschwellige, modern-aktionistische Prägung, welche die Abgrenzung zu anderen Jugendkulturen schwammiger erscheinen lässt.

Schaut deshalb genau hin, um rechtsextreme Propaganda und Arbeit entlarven zu können!

Holger

# 1,2, nazifrei

## Wie kannst Du an Deiner Schule aktiv gegen Rechts werden?

Dich nerven Nazis an Deiner Schule? Einige Deiner MitschülerInnen werden rassistisch angepöbelt und bedroht? An Deiner Schule kleben Nazi-Sticker und zweimal im Monat stehen die Faschos vor dem Schultor, um Ihre Propaganda zu verteilen? Wie kannst Du konkret dagegen aktiv werden? Hier einige Anregungen:

### **Nazi-Outing und anti-rechtes Schulklima**

Der erste Schritt ist, die Probleme klar auszusprechen. Nichts ist gefährlicher, als wenn Probleme mit Faschos unter den Teppich gekehrt werden. Suche Dir deshalb Gleichgesinnte und verschaffe Euch dann gemeinsam Gehör in der Schulöffentlichkeit. Das Wichtigste ist, sich mit den Opfern der rassistischen Hetze erkennbar zu solidarisieren und gleichzeitig über die Probleme an der Schule zu informieren. Geht zur Schulleitung oder zu LehrerInnen und fordert ein Schulplenum oder eine Vollversammlung mit allen SchülerInnen und LehrerInnen, auf dem/der die rechten Vorfälle und Probleme diskutiert werden können. SchülerInnen wie LehrerInnen müssen deutlich machen, dass neofaschistische Propaganda und Gewalt an der Schule nicht geduldet werden. Ihr könnt weiterhin bei der Gewerkschaft, bei Eurer LandeschülerInnenvertretung oder beim "Netzwerk für Demokratie und Courage" fragen, ob sie ein entsprechendes Seminar an Eurer Schule anbieten können. Das Netzwerk besteht aus Vereinen und Verbänden, die gemeinsam an Schulen Projekte gegen Rassismus und Rechtsextremismus durchführen.

### **Maybe a friend: die Schulordnung**

Die Hausordnung ist Dir bislang nur auf den Keks gegangen? Vielleicht kann sie doch ganz hilfreich sein. Zum Beispiel könnt Ihr mit der SchülerInnenvertretung ja fordern, dass das Tragen von Symbolen mit faschistischer Bedeutung in der Schulordnung verboten wird. Dabei geht es nicht nur um das Verbot an sich. Wichtig ist vor allem die Debatte über diese Forderung in der Schule, in den Klassen. Möglich wäre auch, eine Schülerzeitung gegen Rechts rauszubringen oder in einer Schülergruppe oder -AG Veranstaltungen zu dem Thema zu planen. Dabei ist es wichtig, die Vorkommnisse an der Schule im Kontext der gesamtgesellschaftlichen Rechtsentwicklung und -probleme zu diskutieren.

### **Fit up for Antifa - Eigenes Wissen vertiefen und weitergeben**

Mum said: „Don't talk to idiots!“ Und sie hat Recht. Wenn wir uns ausführlich über Faschos informieren, dann nicht, um Leute mit einem gefestigten faschistischen Weltbild überzeugen zu können. Das bringt in der Regel nichts. Es geht vielmehr darum, den Nazis das Wasser abzugraben und Leute, die sich noch nicht näher mit dem Thema beschäftigt haben, aufzuklären. Hierfür könnt Ihr z.B. eine Schülergruppe oder -AG an der Schule gründen. Diese Möglichkeit ist in allen Schulgesetzen verankert. Das könnt ihr mit oder unabhängig von der SchülerInnenvertretung machen. Oft besteht sogar die Möglichkeit, sich für thematische SchülerInnengruppen vom Förderverein oder der SchülerInnenvertretung Unterstützung vom Förderverein oder der SchülerInnenvertretung der Schule zu bekommen. Eine weitere Möglichkeit wäre, eine Schülerzeitung gegen Rechts rauszubringen oder mit einer Antifa-Gruppe an der Schule Veranstaltungen mit antirassistischen Argumentationstrainings zu bewerben.

### **Asche zu Asche: die braune Mülltonne**

Wenn Ihr erfahrt, dass Faschos Propagandamaterial an Eurer Schule verteilen wollen, dann habt ihr mehrere Möglichkeiten. Ihr könnt eine braune Tonne gleich hinter dem Schultor aufstellen, in denen die CDs, Flyer und Zeitungen der Nazis symbolisch und öffentlich entsorgt werden können. Ihr könnt aber auch Transparente, Spuckies oder Schilder vorbereiten, mit denen ihr bei Bedarf den Propaganda-Spackos entgegentreten könnt.

Letztlich geht es darum, die Leute im eigenen Umfeld auf Rechtsentwicklungen aufmerksam zu machen und gemeinsam dagegen etwas zu tun. Das betrifft die Versuche von rechten Gruppen oder Parteien, im unmittelbaren Schulumfeld Fuß zu fassen aber auch den Alltagsrassismus, der auch von jenen - unterschwellig oder offen - praktiziert wird, die sich selbst nie als "rechts" bezeichnen würden.

### **Informationsmangel? ... Links zum Nachforschen:**

[www.keinbockaufnazis.de](http://www.keinbockaufnazis.de)  
[www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)  
[www.netzwerk-courage.de](http://www.netzwerk-courage.de)

Thomas



# Ich hab ja nichts gegen Ausländer, aber...

**Ausländerfeindlichkeit und Rassismus sind leider weiter verbreitet, als wir oft glauben: In Umfragen geben oft über die Hälfte der Befragten an, in Deutschland gebe es „zu viele Ausländer“ und immer wieder sind wir im Alltag mit Vorurteilen oder abfälligen Sprüchen über „die Türken“, „die Russen“ oder „die Ausländer“ an sich konfrontiert.**

**Solchen Aussagen entgegenzutreten ist leicht gesagt – damit es auch leichter getan ist, wollen wir euch hier einige Argumente dazu mitgeben.**

„Ausländer werden öfter kriminell als Deutsche“

Tatsächlich werden Menschen ohne deutschen Pass häufiger in der Kriminalstatistik erfasst als Deutsche. Dafür gibt es so viele Gründe, dass wir hier nur einige aufzählen können:

Es gibt Gesetze, die Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht betreffen, so dass sie auch nicht dagegen verstoßen können. Beispielsweise dürfen viele Flüchtlinge den ihnen zugewiesenen Landkreis nicht verlassen. Wenn sie trotzdem ohne Genehmigung der Behörde Verwandte oder Freunde besuchen oder mal in die nächste Großstadt fahren, können sie sich strafbar machen.

Unabhängig von ihrem Pass verstoßen Menschen ohne Job oder ohne Schulabschluss öfter gegen Gesetze als andere. In diesen Gruppen sind Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind oder deren Eltern aus einem anderen Land kommen, besonders oft vertreten. Das sagt allerdings weniger über „die Ausländer“ als über unser Schulsystem aus, in dem Kinder aus MigrantInnenfamilien schlechte Chancen haben.

Schließlich bestätigt der Rassismus sich selbst: „Ausländer“ werden eher angezeigt als Deutsche und auch viele Polizistinnen und Polizisten halten Menschen, die ihnen „fremd“ erscheinen, schneller für verdächtig. Und schon scheint amtlich bestätigt, dass Ausländer einfach meistens kriminell sind...

„Ausländer arbeiten für weniger Geld und nehmen Deutschen die Arbeitsplätze weg“

Tja, reingefallen: Unternehmen versuchen immer, ihren Beschäftigten weniger Geld zu bezahlen. Wenn das zur Folge hat, dass die sich in „Deutsche“ und „Ausländer“ spalten lassen und gegenseitig anfeinden, wird das wohl auch kein Ende haben. Nur wenn wir gemeinsam für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen streiten, kann es auch allen besser gehen (außer vielleicht den Unternehmen...).

Übrigens: Flüchtlinge bekommen meistens nur dann eine Arbeitserlaubnis, wenn kein Deutscher den Job will, auf den sie sich bewerben. Vielleicht machen sie deshalb so oft schwere Arbeit für wenig Geld...

„Ausländer wollen gar nicht arbeiten und leben nur von unseren Sozialsystemen“  
(besonders beliebt in Kombination mit dem vorigen „Argument“)

1. Falsch. Die in Deutschland lebenden Menschen ohne deutschen Pass zahlen mehr in die Sozialkassen ein als sie bekommen. Das heißt nun auch nicht, dass sie besonders klug oder fleißig sind – unter ihnen sind schlichtweg viele junge Menschen und wenig RentnerInnen, so dass sie auch seltener krank werden.

2. AsylbewerberInnen dürfen grundsätzlich nicht arbeiten – egal, wie arbeitswillig und qualifiziert sie sind. Sie müssen von staatlicher Hilfe leben.

# Aufmucken Bands



**Drunken Skunx**

[www.myspace.com/Drunken Skunx](http://www.myspace.com/DrunkenSkunx)



[www.myspace.com/acousticrocks.de](http://www.myspace.com/acousticrocks.de)  
[www.acousticrocks.de](http://www.acousticrocks.de)

**Acoustic Rocks**

**Jolly Blue**



[www.myspace.com/jollyblue](http://www.myspace.com/jollyblue)  
[www.jollyblue.wordpress.com](http://www.jollyblue.wordpress.com)



**La Résistance**

[www.myspace.com/lare](http://www.myspace.com/lare)  
[www.resistance-move](http://www.resistance-move)



[www.myspace.com/teekillmusic](http://www.myspace.com/teekillmusic)

**TEEKILLA**



**Irie Invaders**

[www.myspace.com/irieinvaders](http://www.myspace.com/irieinvaders)  
[www.irieinvaders.com](http://www.irieinvaders.com)



**Lea-WonnoW-551**

[www.myspace.com/kramatik84](http://www.myspace.com/kramatik84)  
[www.lea-won.net](http://www.lea-won.net)



[www.myspace.com/globalkleinstadtbeat](http://www.myspace.com/globalkleinstadtbeat)





**Phlegmatix**  
[www.myspace.com/phlegmatix](http://www.myspace.com/phlegmatix)  
[www.phlegmatix.de](http://www.phlegmatix.de)



**Torabore Angers**  
[www.myspace.com/toraboraallstars](http://www.myspace.com/toraboraallstars)  
[www.toraboraallstars.de](http://www.toraboraallstars.de)



resistancerap  
ement.de

[www.myspace.com/lostintoday](http://www.myspace.com/lostintoday)



**The Awesome Soundsystem**  
[www.myspace.com/awesomesoundsystem](http://www.myspace.com/awesomesoundsystem)  
[www.awesomesoundsystem.de](http://www.awesomesoundsystem.de)



**Reizgas**  
[www.myspace.com/reizgas](http://www.myspace.com/reizgas)  
[www.reizgas.net](http://www.reizgas.net)



**Aidschritt in die Presse**  
[www.myspace.com/aidf](http://www.myspace.com/aidf)  
[www.aidf-krach.npage.de](http://www.aidf-krach.npage.de)



**Semuc**  
[www.myspace.com/semucband](http://www.myspace.com/semucband)  
[www.semuc.de](http://www.semuc.de)

**Tanker**  
[www.myspace.com/tankerpdm](http://www.myspace.com/tankerpdm)



# Tatort Stadion

## Nazis und Rassismus im deutschen Fußball

### Eine kurze Bestandsaufnahme

Das Oberliga-Spiel im März 2006 zwischen dem Halleschen FC und dem FC Sachsen Leipzig wird Adebowale Ogungbure wahrscheinlich nicht mehr vergessen können. Der aus Nigeria stammende, damalige Stürmer des FC Sachsen Leipzig wurde das ganze Spiel hindurch von „Fans“ aus Halle rassistisch beleidigt, ohne das Schiedsrichter oder Stadionsprecher irgendwie eingegriffen hätten. Wahrscheinlich aus Hilflosigkeit und aus der Wut heraus stellte sich Adebowale nach dem Abpfiff vor die Hallenser Fankurve und zeigte demonstrativ den Hitlergruß, um damit zu sagen „Ihr seid verdammte Nazis!“. Daraufhin wurde der dunkelhäutige Spieler von Hallenser Anhängern angegriffen, geschlagen und gewürgt, nur das Eingreifen von Mannschaftskollegen konnte Schlimmeres verhindern.

Dieser – zugegeben sehr krasse – Fall steht für eine Normalität im deutschen Fußball, die erst in den letzten Jahren offen thematisiert und offensiv angegangen wurde. Rassismus im Stadion gehört in manchen Stadien zur Folklore in der Fankurve, die fast zum Spieltag dazugehört wie Stadionwurst und Fangesänge. Das mag vielleicht verwundern, weil ja gerade im modernen Fußball Topmannschaften mit Spielern aus der ganzen Welt besetzt sind und die bewunderten Vorbilder nicht selten dunkelhäutige Spieler aus Brasilien oder Afrika sind.

Doch hier zeigt sich, dass Fußball wie kein anderer Sport ein Spiegel dieser Gesellschaft ist. Genauso wie viele Menschen sich angesichts der Globalisierung und der immer größer werdenden Unübersichtlichkeit der Welt besonders auf ihre nationalen Identitäten berufen und eine Rückkehr des Nationalismus beobachtet werden kann, versuchen viele Fans die Identität ihrer Vereine und Fangruppen besonders zu unterstreichen. Nicht selten spielt dabei Deutschtümelei und harte Männlichkeit eine besondere Rolle. Dazu kommt noch, dass Fußball-Fansein sich oft nicht nur durch die Liebe zum eigenen Verein, sondern genauso auch durch die Abneigung zu bestimmten Hass-Vereinen definiert. An sich ist das auch nicht weiter schlimm, sondern gehört eben in normalen Bahnen durchaus einfach dazu. Problematisch wird es dann, wenn diese Muster politisch aufgeladen werden und

die Fans sich rassistischer Argumentationen bedienen. Da wird dann eine Mannschaft mit vielen dunkelhäutigen Spielern schnell zur „Negerbande“ oder ein Verein mit reichen Sponsoren zum „Judenverein“ gemacht. In der Absicht, seine Abneigung gegen den sportlichen Konkurrenten zum Ausdruck zu bringen, wird sich bewusst oder unbewusst rassistischer und antisemitischer Vorurteile bedient. Zuletzt konnte man das ganz offen beim Spiel Energie Cottbus gegen Dynamo Dresden im Dezember 2005 beobachten, als Cottbusser Anhänger ein Banner hochhielten, auf dem ein gelber Davidstern mit dem Wort „Jude“ zu sehen war, wobei das D in der Form des Dynamo-Logos gemalt war. Auch wenn es falsch wäre, alle Fans eines Vereins wegen solcher Vorfälle über einen Kamm zu scheren, so ist es doch richtig, dass bestimmte Vereine mehr Probleme mit Rassisten und Nazis in der Kurve haben als andere. So konzentriert sich das Problem mittlerweile in den unteren Ligen, weil hier die Aufmerksamkeit geringer ist und vor allem auch die Medien die Probleme thematisieren. Während in der Bundesliga mittlerweile sehr intensiv an der Problematik gearbeitet wird – wohl auch weil es für das Geschäft schädlich ist und rassistische Fans Topspieler durchaus von einem Wechsel abhalten können – sind die unteren Ligen leider immer noch ein Tummelplatz für rechte Gruppen. Erst nach und nach wächst auch hier die Sensibilität für das Thema.

### Der Ball ist bunt!

Die oben beschriebenen Vorfälle sollen aber nicht zu dem Schluss verführen, dass Fußball und seine Fans generell und ausschließlich rassistisch dominiert wären. Eher das Gegenteil ist der Fall. In vielen Vereinen spielen Kinder und Jugendliche mit den verschiedensten Hintergründen ohne Probleme miteinander Fußball. In vielen Stadien feiern die Fans gemeinsam ihr Team, ohne dass die Hautfarbe eine Rolle spielen würde und viele aktive Fans engagieren sich gegen Nazis und Rassismus im Stadion. So haben unmittelbar nach den Vorfällen um Adebowale Ogungbure Leipziger Fans die Initiative „Wir sind Ade“ und „Bunte Kurve“ initiiert, die gezielt

gegen Nazis im Leipziger Fußball vorgehen. Das ist nur ein Beispiel für viele Initiativen von Fans, die zum Teil unabhängig von den offiziellen Kampagnen entstanden sind. So existiert seit mehreren Jahren das „Bündnis aktiver Fußballfans“ (BAFF) als Zusammenschluss antifaschistischer Fans. Das BAFF hat unter anderem die Wanderausstellung „Tatort Stadion“ organisiert, die seitens des DFB nicht unbedingt auf Gegenliebe stieß, weil sie auch rassistische Äußerungen von prominenten DFB-Vertretern thematisierte. Dennoch muss gesagt werden, dass gerade unter DFB-Präsident Theo Zwanziger auch der DFB das Thema Rassismus offener angeht.

Seit 2 Jahren existiert mit ALERTA sogar ein europäisches Netzwerk antifaschistischer Ultragruppen, die jedes Jahr eine Aktionswoche veranstalten, in welcher vor allem in den Stadien durch Choreographien auf das Problem aufmerksam gemacht wird.

Diese Initiativen zeigen, worauf es eigentlich ankommt: Das Engagement der Fans selbst. Nichts scheint effektiver gegen Nazis in den Stadien zu sein, als eine aktive und vor allem kreative Fanszene, in der für Nazis überhaupt kein Platz ist. Umso wichtiger ist es aber auch, dass diese Entwicklungen nicht durch ein zunehmende Kommerzialisierung und sinnlose Repression im Keim erstickt werden.

#### **Links zum Weiterlesen:**

Bündnis aktiver Fußballfans (BAFF) – [www.aktive-fans.de](http://www.aktive-fans.de)

ALERTA Network – [www.alerta.bplaced.net/wordpress](http://www.alerta.bplaced.net/wordpress)

Am Ball bleiben – [www.amballbleiben.org](http://www.amballbleiben.org)

Antira Turnier St. Pauli – [www.antira-stpauli.org](http://www.antira-stpauli.org)

Football against Racism in Europe (FARE) – [www.farenet.org](http://www.farenet.org)

Bunte Kurve Leipzig – [www.bunte-kurve.de](http://www.bunte-kurve.de)

Fansmedia (Indymedia der Fußballfans) – [www.fansmedia.org](http://www.fansmedia.org)

der Neonazis – die „Autonomen“ Nationalisten – sei hier abschließend genannt, welcher bewusst antifaschistische Symbole verwendet, um sich eine sozialrevolutionäre Erscheinung zu geben.

André



# Kultur statt Klasse

## Rassistische Deutungsmuster sind in ganz Europa auf dem Vormarsch

### 'Rasse' heißt jetzt 'Kultur' - sonst ändert sich wenig

Im Gegensatz zum klassischen Rassismus bezieht sich der „kulturalisierte Rassismus“ nicht auf die Hautfarbe oder die Zuordnung zu einer vermeintlichen „Rasse“, sondern auf die Idee einer „eigenen“ und einer „fremden“ Kultur. Die Angst vor der „Islamisierung“ unserer Kultur - also rheinländisch, flämisch oder christlich-abendländisch - wird dabei bewusst geschürt. Erst die Behauptung eines angeblich fremden Äußeren lässt die Unterschiede nach Innen verblassen und schafft ein Gefühl der Zugehörigkeit. Genau das macht diese Form rassistischer Erklärungsmuster auch so gefährlich: Was Republikaner, Pro Köln oder Teile der CDU offen propagieren, liegt so schon in der harmlos erscheinenden Vorstellung von Kulturkreisen - man möge sich doch dahin begeben, wo seinesgleichen leben, und das ist im Falle des Islam doch bitte nicht das ach so christliche Europa! Eine solche Weltsicht blendet dabei nicht nur den ständigen Austausch zwischen und die Veränderungen in kulturellen Gewohnheiten aus, sondern verabschiedet sich auch von der modernen Errungenschaft der Säkularisierung, also der Trennung zwischen Religion und Politik.

Damit wird ironischer Weise genau der Rückschritt betrieben, den man dem Islam so gern vorwirft. Ein modernes Staatswesen hat sich in die private Religionsausübung einfach nicht einzumischen.

### 'Kulturkampf' in Zeiten der ökonomischen Krise

Dabei sind z. B. beim belgischen Vlaams Belang die ökonomischen Hintergründe nur allzu offensichtlich: Der reiche 'flämische' Teil Belgiens subventioniert den ärmeren 'valonischen' - mit dem Verweis auf eine 'flämische Identität' möchte man sich dieser Transferleistungen entledigen. Die ökonomische Krise soll auf dem Rücken der Ärmsten ausgetragen werden, begründet durch deren vermeintlich 'fremde Kultur'. So ist es kein Zufall, dass diese Deutung auch längst zur ideologischen Begleitmusik des „Kriegs gegen den Terror“ geworden ist. Nicht die soziale Lage der Menschen im Nahen und Mittleren Osten soll für die Radikalisierung verantwortlich sein, sondern 'der' Islam selber. Und es ist dann angeblich auch nicht die rassistische Sozial- und Migrationspolitik der letzten Jahrzehnte, die so genannte Gastarbeiter - in der 3. Generation! - in den unteren Rand der Gesellschaft abschiebt, sondern ihre Nicht-Integration in die deutsche Leitkultur - was immer das auch sein mag.

### „ Pro Köln“ ist nicht allein: Rechtsruck in Europa

Die hiesige „Pro Köln“- bzw. „Pro NRW“-Bewegung hat gute Kontakte ins europäische Umland. Zum Beispiel zur Dansk Folkeparti, die als Mehrheitsbeschafferin im dänischen Parlament die dortige Migrationspolitik deutlich verschärft hat. Muster antimuslimischer Hetze zeigen dabei rechtsextreme Parteien in ganz Europa: die PVV in den Niederlanden, die FPÖ in Österreich, Ataka in Bulgarien, Laos in Griechenland oder die PRM in Rumänien - um nur einige zu nennen. Auffallend ist zudem ihre europakritische Haltung. Hier bietet die undemokratische EU-Bürokratie Anlass für diverse Verschwörungstheorien, die zusammen mit der aktuellen Wirtschaftskrise auch schon mal antisemitische Töne annehmen. Dass zwischen dem Zugewinn konservativer Parteien und ihrer Rechtsaußen-Satelliten bei den Europawahlen kein Zusammenhang hergestellt wird, kann dabei nicht überraschen. Zu nah sind die Positionen etwa von Pro Köln denen des rechten Flügels der CDU. Andererseits handelt es sich bei den beschriebenen Parteien nicht einfach um Nazis, auch wenn nicht wenige NPD-Kader in den neuen Strukturen zu finden sind. Die Gefahr besteht gerade in ihrem bürgerlichen Auftreten, dumpfe Prügel-Nazis sind da PR-schädigend - was sie allerdings auch nicht von einer indirekten Zusammenarbeit abhält. Vielmehr gelingt es diesen Strömungen zunehmend, Druck von Rechts auf die etablierten Parteien auszuüben.

### Linke Kritik statt rechtspopulistische Ressentiments

Linke Gegenwehr darf deshalb nicht bei breiten Bündnissen - wie etwa gegen die Kongresse von Pro Köln - stehen bleiben. Bezeichnenderweise sind es aktuell die rechten Antworten, die gewählt werden. Linke Politik muss sich ganz klar und unmissverständlich von diesen unterscheiden, etwa indem sie die sozialen Unterschiede hervorhebt wie kritisiert und glaubhafte Gegenwehr überall dort organisiert, wo Menschen, egal welcher Religion, Herkunft oder Hautfarbe, bedroht sind. Eine Zusammenarbeit linker Kräfte in Europa, in endyl oder der Europäischen Linkspartei, sind daher erste wichtige Schritte zur Überwindung einer Politik, die noch zu sehr auf nationalstaatliche Debatten fokussiert ist.

Bernd

# Braune Ökos

Unter den ökologisch Bewegten gab es schon immer Nazis. Derzeit jedoch beobachten Umweltorganisationen, dass NPD und Freie Kameradschaften verstärkt auf ökologische Themen setzen. Denn "Umweltschutz ist Heimatschutz". Und die NPD in Mecklenburg warnte ja auch schon mehrfach vor dem "Genfraß". Überhaupt sei die NPD die einzige ernsthafte Ökopartei. Denn da wo deutsche Natur geschädigt werde, sei die eigentliche "Bedrohung der Substanz des deutschen Volkes".

Es gibt durchaus eine Tradition, grüne Themen mit einer fremdenfeindlichen Agenda zu verknüpfen. Erinnerung sei nur an die ökofaschistische Strömung um Herbert Gruhl, die um das Jahr 1980 versuchte, sich bei den frisch gegründeten Grünen breit zu machen und später die ÖDP ins Leben rief. Gruhl sprach sich in seinem Buch „Himmelfahrt ins Nichts“ dafür aus, sich der Überbevölkerung in der Dritten Welt notfalls auch mit der Atombombe zu entledigen – der Natur zuliebe, versteht sich. Später forderte er den „Einwanderungsstopp aus ökologischen Gründen“. Da Einwanderer hierzulande schneller frören, müssten sie viel heizen, womit sie die deutsche Umwelt belasten würden. Diese Tradition der intellektuellen Inkonsistenz ist bei der NPD also in den besten Händen.



# Nazis an den Hochschulen

**An den Hochschulen sammelt sich die neue Nazi-Elite.  
Sie treffen dabei nicht nur auf Ablehnung.**

Viele denken, dass Studierende immun gegen rechte Parolen sind. Ein Irrtum, denn auch in den Hörsälen sitzen Nazis und sie stoßen mit ihren Slogans und Forderungen unter den Studierenden in der letzten Zeit wieder weniger auf Ablehnung.

Richtig ist zwar, dass sich an den meisten Hochschulen die NeofaschistInnen nicht aus der Deckung trauen, also nicht offen in der Hochschulöffentlichkeit in Erscheinung treten. Dennoch zeigen jüngste Umfragedaten, dass ausländerfeindliche Ressentiments und national-konservative Einstellungen an den Hochschulen Konjunktur haben. Das Hochschul-Infomations-System (HIS) z.B. berichtete im letzten Jahr davon, dass immerhin 7 Prozent der befragten Studierenden fanden, dass es „Deutschland wirtschaftlich besser ginge, wenn nicht so viele Ausländer hier leben würden“. 7 Prozent, das klingt erstmal nicht viel. An einer Hochschule mit ca. 15.000 Studierenden sind das aber immerhin schon 1050 potentielle NPD-SympathisantInnen.

Für ihre Expansionsstrategie benötigt die NPD dringend akademischen Nachwuchs. Dabei zielen die FaschistInnen nicht vordergründig auf die offene Agitation der Studierenden, sehr wohl aber auf die Schaffung von Schulungsräumen und Netzwerken rechter Ideologieproduktion. Nährboden dieser Ideologieproduktion ist seit jeher auch das Verbindungswesen. Nicht selten sind hier die Übergänge vom rechtskonservativen zum neofaschistischen Milieu fließend. Ein Paradebeispiel dafür ist der „Dachverband Deutsche Burschenschaft (DB)“, dessen Mitglieder schon häufiger durch intensive Kontakte zur militanten Nazi-Szene aufgefallen sind. So wurde vor gut einem Jahr bekannt, dass ein Mitglied einer Giessener Burschenschaft, seines Zeichens auch Vize-Vorsitzender des RCDS, sowohl als Autor der rechten Zeitung „Junge Freiheit“ wie auch als Vorsitzender der „Jungen Landsmannschaft Ostpreußen“ auf sächsischen NPD-Veranstaltungen aufgetreten war. Zwei weitere Mitglieder derselben Burschenschaft arbeiten für die NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, einer von ihnen war bis vor kurzem auch der Vorsitzende der Jungen Nationaldemokraten (JN), der Jugendorganisation der NPD.

Das Problem sind aber nicht nur diese Schlaglichter des Verbindungs(un)wesens. Hinter den bekennenden Nazis verbirgt sich eine neue, rechtsgewendete Grauzone im Wissenschafts- und Lehrbetrieb, in der antidemokratischem, nationalelitärem oder auch völkischem Gedankengut die akademische Weihe verliehen wird. Die auch vom HIS festgestellte Zunahme rechter, ausländerfeindlicher Ressentiments an den Hochschulen erklärt sich wiederum, wenn sie als Anschluss an allgemeine politische, im gesellschaftlichen Mainstream selbst verankerte, Vorgaben verstanden wird. Seit einigen Jahren schließlich sind Begriffe wie „Elite“, „Wettbewerb“ oder „Auslese“ zum herrschenden hochschulpolitischen Leitbild aufgebaut worden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn das technokratisch Gemeinte in radikalisierte Form zurück schallt. Die strukturellen Grundlagen des Rechtsrucks, gerade auch in den akademischen Milieus, liegen in der neoliberalen Standortpolitik, welche die Muster mit der Konkurrenzideologie in abgeschwächter Form vorgibt. Diese werden dann von den NeofaschistInnen radikalisiert und sozialdarwinistisch aufgerüstet. So findet in der Hochschulpolitik eine positive Umdeutung des Elitebegriffs statt, die zugleich mit einer massiven Abwertung der Forderung nach Chancengleichheit einhergeht. Langzeitstudierende werden stigmatisiert und der Wettbewerb zum zentralen hochschulpolitischen Steuerungsinstrument erkoren. So modernisiert sich diese Hochschulpolitik auch gibt, im Kern greift sie auf konservativ-elitäre Traditionsbestände zurück und bereitet den Nazis damit einen fruchtbaren Resonanzboden. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass eine neue antifaschistische Mobilisierung an den Universitäten und Fachhochschulen durchaus erforderlich ist. Dabei gilt es nicht nur, die Konfrontation mit den rechtschauvinistischen Verbindungen zu suchen und ihre Verbindungen und Funktion für NPD und Kameradschaften offen zulegen. Wichtig ist auch, dem schleichenden gesamtgesellschaftlichen Rechtsruck eine neue Politisierung der Hochschulen von links entgegenzusetzen.

Nele

Entscheide selbst. Alles.  
Mach mit bei Linksjugend [‘solid].

Heute schon die Welt gerettet? Nazis behaupten, Menschen seien unterschiedlich viel wert, nur weil sie unterschiedlich aussehen, von woanders herkommen oder andersdenken. Und die Nazi-Parteien ziehen mit dieser braunen Hetze in immer mehr Parlamente ein, fluten immer mehr Regionen mit Angst und Gewalt. Gleichzeitig nimmt die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich immer mehr zu. Immer mehr Menschen fürchten um ihren Job, viele haben ihn schon verloren und nicht wenige Jugendliche bleiben im Ausbildungstau stecken. Die Gleichheit zwischen Mann und Frau ist noch lange nicht hergestellt und ganz nach der Idee “Big Brother is watching you” kann niemand mehr handeln, ohne Gefahr zu laufen, überwacht zu werden.

Gesellschaft ist von Menschen gemacht und sie kann verändert werden. Wir wollen diese gesellschaftlichen Verhältnisse nicht hinnehmen, wir fordern und kämpfen für grundlegende Veränderungen. Im Großen und im Kleinen. Wir wollen eine Welt, in der niemand in Armut leben muss, in der Menschen solidarisch und selbstbestimmt ihr Leben gestalten können und in der Faschismus keinen Platz hat. Wir wollen den Kapitalismus überwinden und durch eine sozialistische Gesellschaft ersetzen. Sozialismus ist für uns eine Gesellschaft, die Gleichheit, Demokratie und Freiheit vereint. Du meinst, dass geht gar nicht? Wir sagen: Alles verändert sich, wenn wir es verändern. Die Erde ist schließlich auch keine Scheibe mehr.

Dabeisein! Wir, die Linksjugend [‘solid], stehen als sozialistischer Jugendverband der Partei DIE LINKE nahe. Zugleich sind wir Bewegungsverband. Wir verstehen uns als Teil außerparlamentarischer Bewegungen und wollen junge Menschen organisieren, die sich mit den kapitalistischen Verhältnissen nicht abfinden wollen. Wir wehren uns gegen Rassismus, Militarismus, Nationalismus und Sexismus. Wir sind im ganzen Land mit derzeit über 150 lokalen Gruppen aktiv.

Wenn Du auch aktiv werden willst oder wenn Du mehr Infos willst, dann melde Dich bei uns: Vielleicht gibt es ja eine Gruppe in Deiner Nähe oder wir können Dir helfen, selbst eine zu gründen. Wir schicken Dir gern Materialien zum selber lesen, verteilen und verkleben zu und kommen mit Tipps und Ideen zu Euch, wenn Ihr eine eigene Gruppen aufbauen wollt. Mach mit bei der Linksjugend [‘solid] - Es gibt eine Welt zu gewinnen!

[www.linksjugend-solid.de](http://www.linksjugend-solid.de)

V.i.S.d.P. Haimo Stiemer | Linksjugend [‘solid] | Kleine Alexanderstr. 28 | 10178 Berlin



[www.aufmucken-gegen-rechts.de](http://www.aufmucken-gegen-rechts.de)

linksjugend  
['solid] 